

Offene Medizinuniversitäten – aus Ärztesicht kontraproduktiv

Alarmiert zeigt sich die Österreichische Ärztekammer (ÖÄK) über den Plan eines weitgehend freien Zugangs zum Medizinstudium von SPÖ, FPÖ und Grüne. Das Vorhaben konterkarierte jahrelange Bemühungen zur Modernisierung und Qualitätssteigerung der Medizinerbildung im Kern, übt ÖÄK-Präsident Walter Dorner massive Kritik. Das neue Medizin-Curriculum, das Übungen in praxisnahen Kleingruppen und am Krankenbett vorsehe, werde durch eine Massenöffnung ad absurdum geführt. Die Medizinuniversitäten hätten weder die personellen Ressourcen noch die finanziellen Mittel, den vorhersehbaren Ansturm zu bewältigen. Die notwendige Patientenorientierung des Medizinstudiums sei in diesem Fall nicht zu gewährleisten, warnt der Ärztekammerpräsident. Auch sichere man Qualität und soziale Treffsicherheit nicht durch die Erlassung von Studiengebühren, sondern durch grosszügige Gewährung von Stipendien. Das aktuelle Beispiel illustriert für Dorner einen «Wahlkampf der Oberflächlichkeiten», der an den wirklichen Problemen des Landes vorbeigehe. Dorner: «Die Leichtfertigkeit, mit der sich die Politik derzeit über die Gesetze verantwortungsvoller Gestaltung hinwegsetzt, ist beängstigend. Es werden überflüssige Pläne für das eben erst modernisierte Medizinstudium gewälzt, während die Frage nach der Sicherung der medizinischen Versorgung angesichts leerer Kassen totgeschwiegen wird.» Zugunsten des besseren Showeffekts würden wirkliche Antworten auf brennende Probleme ausgeblendet. Während ein Reformversprechen das andere jage, entstünden daraus Bindungen und Erwartungen, die die Spielräume für nachhaltige und sinnvolle Veränderungen tatsächlich einschränkten, so Dorner. Vor diesem Hintergrund mahnt der ÖÄK-Präsident die Rückkehr zu einer seriösen Diskussionskultur ein.

(ÖÄK)

Medikament, Lebensmittel oder Gebrauchsgegenstand?

Swissmedic-/BAG-Bericht

Es ist nicht immer einfach, Produkte in die Kategorien Lebensmittel, Medikamente und Gebrauchsgegenstände einzuordnen. Vertreterinnen und Vertreter von Swissmedic und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) haben zusammen interessierter Fachpersonen und Juristen einen Bericht zur Klärung dieser Situation erstellt. Dabei wurden die schweizerischen und europäischen Rechtsgrundlagen berücksichtigt. Dieser Abgrenzungsbericht erleichtert es, festzulegen, welche Behörde für die erforderlichen Massnahmen zuständig ist. Auf europäischer Ebene hat man festgestellt, dass gewisse Produkte in einem Land als

Lebensmittel eingestuft wurden, während sie in einem anderen Land als Medikamente gelten. Um solche Ungleichheiten zu vermeiden, haben die Europäische Gemeinschaft und die Schweiz klare Definitionen erarbeitet, die im erwähnten Bericht erläutert werden. Er beinhaltet folgendes:

- die schweizerischen und europäischen Definitionen für Medikamente, Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände (insbesondere Kosmetika);
- die schweizerische und europäische Gesetzgebung, in der das Werbeverbot betreffend Täuschung im Bereich von Medikamenten, Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen geregelt ist,
- die schweizerische und europäische Rechtsprechung;
- die 7 Kriterien für die Klassifizierung der Produkte: Zusammensetzung, pharmakologische Eigenschaften, Verwendungszweck, Präsentation, Vertrieb, Bekanntheit bei den Konsumentinnen und Konsumenten, Anwendungsrisiken.

Weiter zeigt der Bericht Ähnlichkeiten und Abweichungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Gemeinschaft auf. Die Unterschiede sind minimal und betreffen insbesondere zwei Punkte. Zum einen entspricht die schweizerische Definition für ein Medikament nicht genau jener der EG. Zum anderen kennt die europäische Definition für Lebensmittel die Einschränkung, wonach Nahrungsmittel dem Aufbau und Unterhalt des menschlichen Körpers dienen müssen, nicht. Gewisse Produkte können daher in der Schweiz nicht als Lebensmittel auf den Markt gebracht werden. Schliesslich befasst sich der Bericht auch mit der Frage der Vermarktung von Produkten. Er zeigt auf, dass ein Produkt zwar einer Kategorie zugeordnet werden kann, aber trotzdem nicht in Verkehr gebracht werden darf. Klassifizierung ist also nicht unbedingt mit Inverkehrbringen gleichzusetzen. Informationen zu den rechtlichen Aspekten für die Zulassung von neuen Lebensmitteln oder von Kosmetika finden sich auf der Internetseite des BAG. Die Rechtsgrundlagen für Medikamente stehen auf der Internetseite von Swissmedic zur Verfügung.

(swissmedic)

Encouragement actif des femmes dans la recherche

Le nombre élevé de requêtes soumises cette année dans le cadre du programme Marie Heim-Vögtlin (MHV), 74 nouveaux dossiers au total, reflète le besoin encore important d'encourager spécifiquement les femmes dans la recherche. A l'issue d'un processus d'évaluation en deux phases, le FNS a octroyé 28 nouveaux subsides MHV. Le programme Marie Heim-Vögtlin du FNS a pour objectif de soutenir



Le FNS a octroyé 28 nouveaux subsides dans le cadre du programme Marie Heim-Vögtlin.

nir les femmes qui ont dû cesser ou réduire leur activité de recherche pour se consacrer aux tâches familiales, ou en raison d'un déménagement, résultat de changements professionnels du partenaire. Les subsides MHV ont vocation à réintégrer durablement la bénéficiaire dans l'activité scientifique.

Cette année, le programme MHV a élargi son accessibilité aux post-doctorantes des sciences humaines et sociales si bien qu'à présent, les doctorantes et les post-doctorantes de toutes les disciplines peuvent soumettre une requête, dans la mesure où elles remplissent les conditions du programme MHV citées ci-dessus. A l'issue d'un processus d'évaluation en deux phases, dont la seconde phase prévoit une interview, 28 nouveaux subsides MHV ont été octroyés cette année, soit un taux de réussite de 38%. Ceci montre que le programme MHV est un instrument d'encouragement du FNS très compétitif et qui retient les meilleures candidates pour les encourager. La répartition des nouveaux subsides MHV sur les différentes divisions est la suivante:

- Sciences humaines et sociales: 11 subsides MHV (7 doctorantes, 4 post-doctorantes)
- Mathématiques, sciences naturelles et de l'ingénieur: 6 subsides MHV (1 doctorante, 5 post-doctorantes)
- Biologie et médecine: 11 subsides MHV (11 post-doctorantes)

Il est réjouissant de constater que la déclaration par l'institut hôte, exigée par le règlement MHV, de vouloir reprendre la requérante à l'échéance du subside MHV, a été majoritairement positive et s'est fréquemment accompagnée d'un engagement important. Cet engagement est extrêmement important en vue d'atteindre l'un des objectifs, à savoir la réintégration durable des bénéficiaires de subsides MHV dans l'activité scientifique. La réussite de la coopération entre le FNS et les hautes écoles suisses est soulignée par le bilan suivant: 85 % des bénéficiaires de subsides MHV poursuivent leur activité à l'échéance de la période du subside d'encouragement du FNS.

(FNS)